

1. Grabungsbericht

1.1 Die Maßnahme

Am Südrand von Blumenrod, einem Siedlungsgebiet der Stadt Limburg an der Lahn (Landkreis Limburg-Weilburg) (Abb. 1), sollen mehrere Ackerfluren erschlossen und als Wohngebiet „Blumenrod V und VI“ umgenutzt werden. Nordöstlich des Baufeldes ist die Lage einer ehemaligen Wasserburg des frühen und hohen Mittelalters und im Süden die des ehemaligen Linterer Flugplatzes, welcher 1936/37 angelegt und am 26. März 1945 zerstört wurde, verortet¹. Auf Grund dieser bekannten Bodendenkmale wurde die etwa 10 ha große Baufläche nach §20 des



Abb. 1: Das Baufeld (mit einem roten Stern markiert) schließt südlich an Blumenrod an (Plan: Kunz auf Grundlage von google satellite).

HDSchG durch die hessenARCHÄOLOGIE, vertreten durch Fr. Dr. Sosnowski, mit einer geomagnetische Prospektion, welche durch die Firma Posselt & Zickgraf Prospektionen im September 2021 durchgeführt wurde, beauftragt.

Neben einem verzweigten Felddrainagesystem waren im Süden des Geländes zahlreiche Anomalien, welche wahrscheinlich auf den Flugplatz zurückgeführt werden können, erkennbar. Auffallend ist dort ein, sich deutlich abgrenzender, Halbkreis, im Norden zeigt das Messbild rechteckige Strukturen. Anhand der Ergebnisse der nichtinvasiven Prospektion wurden durch die Denkmalfachbehörde drei Sondageschnitte für eine archäologische Untersuchung festgelegt (Abb. 2).

Mit der Durchführung dieser Maßnahme, welche in Absprache mit der Abteilung für Stadtplanung der Stadt Limburg, vertreten durch Fr. Pulverich, stattfand, wurde die SPAU GmbH beauftragt. Der erste Tag der Feldarbeiten, der 4.5.2022, wurde durch den Kampfmittelräumdienst vorgegeben, welcher die geplanten Suchschnitte sondierte und gezielt untersuchte. Die Arbeiten, bei denen diverse Hinterlassenschaften (Granatsplitter, Sta-



Abb. 2: Die Geomagnetik zeigt im Süden zahlreiche Drainagebündel. Im Bereich von Sondageschnitt 3 liegt der Kreisgraben (Plan: hessenARCHÄOLOGIE auf Grundlage des geomagnetischen Messbildes von Posselt & Zickgraf).

¹ vgl. Stellungnahme von Fr. Dr. Sosnowski (hessenARCHÄOLOGIE) vom 9.3.2021 und den Abschlussbericht der Magnetometerprospektion von Posselt & Zickgraf Prospektionen (EV-Nr.: 2021/451)



cheldraht, Teile eines Flugzeugtanks etc.) aus der Zeit des 2. Weltkriegs gefunden wurden, wurden archäologisch begleitet. Ein dabei entdeckter Einmannbunker konnte nur mit einer nachträglichen Punktmessung erfasst werden² (Abb. 3 und 4). Nach der Beräumung der Flächen erfolgte vom 9.5.2022 bis zum 18.5.2022 die archäologische Untersuchung. Mit deren Leitung wurde Hr. König M.A. betraut, grabungstechnische Aufgaben wurden von Fr. Kunz M.A. übernommen, weiteres Personal wurde nicht benötigt. Die Fundversorgung und -inventarisierung erfolgte in der Restaurierungswerkstatt am Firmenstandort in Münzenberg unter der Leitung von Fr. Partheil Dipl. Biol. Die Baggararbeiten wurden von Jürgen Spriestersbach (Sabine Spriestersbach Baggarbetrieb) durchgeführt.

Die Grabungsarbeiten verliefen völlig reibungslos.



Abb. 3 und 4: Abbruch des Einmannbunkers durch den Kampfmittelräumdienst (Fotos: Kunz).

1.2 Das Grabungsgelände

Das Gelände südlich des Ortsrandes von Blumenrod steigt nur sanft nach Süden an, so dass die Geländehöhe zwischen ca. 179 und 184 m ü. NN liegt und das Gebiet augenscheinlich flach zu sein scheint. Die komplette Fläche wird ackerbaulich genutzt und von einem annähernd in Nord-Süd-Richtung verlaufenden, unbefestigten Feldweg durchschnitten (Abb. 5).



Abb. 5: Blick nach Nordwesten über das Baugebiet. Im Vordergrund liegen die verfüllten Schnitte des Kampfmittelräumdiensts sowie der geborgene Eisenschrott. Im Hintergrund ist Blumenrod zu sehen. Am rechten Bildrand erkennt man den mit Bäumen umpflanzten Wasserhochbehälter am Standort der ehemaligen Wasserburg. (Foto: König).

1.3 Die Grabungsmethodik

Die angelegten Sondageflächen wurden chronologisch in der Reihenfolge ihrer Öffnung durchnummeriert. Das Planum 1 wurde maschinell mit einem Bagger angelegt. Die angetroffenen Befunde wurden durchnummeriert, händisch geputzt, fotografiert, gezeichnet, beschrieben und mit absoluten Koordinaten

² Da das Messgerät des Kampfmittelräumdienstes einen starken Ausschlag zeigte, wurde aus Sicherheitsgründen auf eine archäologische Bearbeitung verzichtet.



ten eingemessen. Drainagegräben und die im Planum 1 durch die Schürfen des Kampfmittelräumdiensts gestörten Bereiche wurden lediglich eingemessen. Nach der Planumsaufnahme wurden die meisten Befunde händisch geschnitten. Eine Ausnahme stellt Befund 017 dar, welcher komplett mit dem Bagger geschnitten wurde. Die angelegten Profile wurden durchnummeriert und analog zum Planum dokumentiert. Hernach wurden die Befunde (außer Befund 017 und 038) händisch ausgenommen.

1.4 Die Öffnung der Flächen

Auf Grund der Vorgaben durch die Denkmalfachbehörde waren die Schnitte normiert und maßen jeweils 50 x 10 m. Ihre maschinelle Öffnung gestaltete sich unproblematisch, da direkt unter dem Humus der gewachsene Boden angetroffen wurde und das Planum 1 somit zwischen 0,3 und 0,4 m unter der Geländeoberkante lag. Flächig wurden in allen drei Sondagen orangegelbliche, manchmal leicht graubraunorangene Lösslehme freigelegt. Diese waren gelegentlich von Kiesschotterlinsen durchbrochen. In den Flächen 1 und 2 fanden sich zudem mehrere Wasserflecken im Planum, die sich als hellgraublaue, stark von Manganausfällungen geprägte, Verfärbungen präsentierten (Abb. 6).



Abb. 6: Mit Befund 015 wurde einer der Wasserflecke fälschlich im Planum 1 als Befund angesprochen (Foto: König).

1.5 Die angetroffenen Befunde

In allen drei Sondageflächen wurden archäologisch relevante Befunde angetroffen. Auffallend war, dass Fläche 01 und 02 ein zueinander korrespondierendes Bild zeigten und sich von der Befundlage der Fläche 03 deutlich unterschieden.

1.5.1 Fläche 01 und 02

Neben sehr wenigen rezenten Drainagen wurden in den beiden, auf Höhe des nördlichen Geländedrittels angelegten, Sondagen (Fläche 01 und 02) mehrere Pfostengruben angetroffen. Diese waren meist annähernd rundlich, teilweise leicht gedrunken, mit Durchmesser zwischen 0,2 und 0,35 m. Neben den rundlichen Pfosten konnten aber auch ovoide oder ovale Ausformungen dokumentiert werden, deren Ausmaße den rundlichen Exemplaren entsprachen. Ebenso ähnlich wie die Form und die Größe waren ihre grauen bis dunkelgrauen, leicht braunen Verfüllungen (Abb. 7). Holzkohle und/oder Rotlehm in Form von Flittern und Bröckchen konnte nicht in allen Pfosten-



Abb. 7: Die dunklen, rundlichen Pfostengruben grenzen sich deutlich vom Umgebungsmaterial ab (Foto: König).

gruben nachgewiesen werden. Dennoch ist es sehr wahrscheinlich, dass auf Grund der genannten Ähnlichkeiten alle dokumentierten Pfostengruben derselben Zeitstellung angehören dürften. Obwohl mit den Sondagen nur Ausschnitte des Befundhorizontes erfasst wurden, lassen sich bereits mehrere lineare Anordnungen erkennen. So liegen beispielsweise die Pfosten Befund 001, 002, 003 und 011 (alle Fläche 01) auf einer Nordnordost-Südsüdwest ausgerichteten Linie. Die Befunde 016, 018, 019 und der etwas weiter entfernt liegende Befund 020 (alle Fläche 01) könnten ebenfalls zu einer Nord-Süd ausgerichteten Struktur gehören (Abb. 8). Am Süden der Fläche 02 fanden sich fünf Pfosten (Befund 021-025), welche eine 4,7 x 1,8 m große, rechteckige Struktur bilden (Abb. 9). Diese wird im Südosten durch eine Drainage (Befund 026) leicht gestört³. In den angelegten Profilen zeigte sich, dass die Wandungen der Pfostengruben von abgerundet (selten) über steilschräg bis hin zu senkrecht ausgeformt waren. Die Sohlen waren flach oder muldenförmig, die Befundtiefen lagen meist zwischen 0,15 und 0,2 m (Abb. 10). Nur wenige Exemplare waren mit 0,05 bis 0,1 m Tiefe unter Planum 1 schlechter erhalten.



Abb. 10: Die meisten, in den Sondagen angetroffenen, Pfostengruben hatten senkrechte Wandungen und flache Böden (Foto: Kunz).

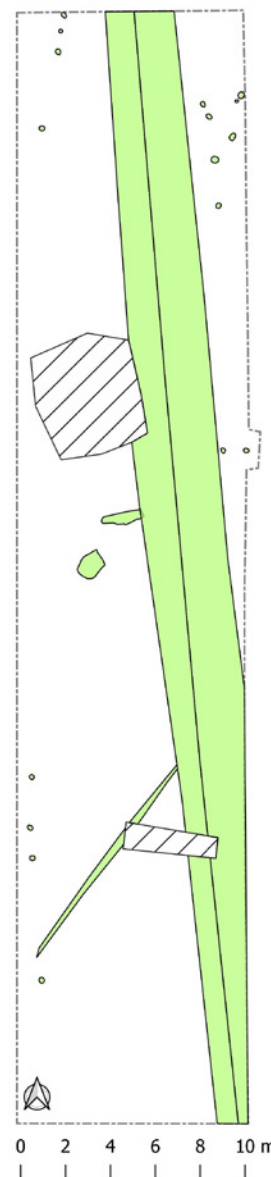


Abb. 8: Fläche 01: Befunde sind grün ausgefüllt, die Kampfmittelsondagen quer schraffiert. Im Norden und Süden des Westrandes der Fläche bilden jeweils vier Pfosten eine lineare Struktur. Von einem weiteren Grundriss kann am Rand der Nordostecke der Sondage ausgegangen werden (Plan: Kunz).

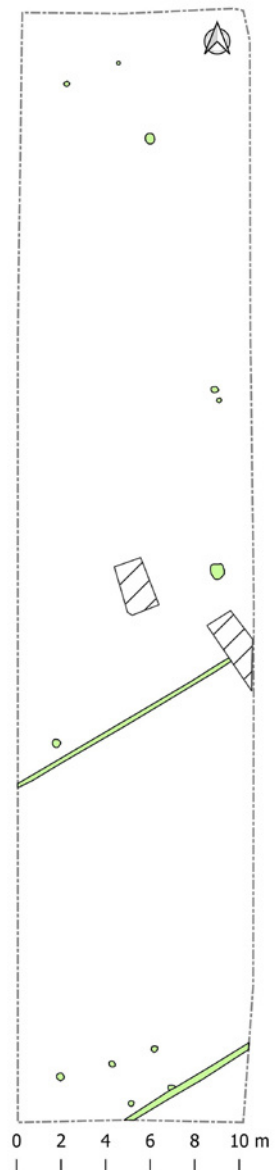


Abb. 9: Fläche 02: Befunde sind grün ausgefüllt, die Kampfmittelsondagen quer schraffiert. Das Gebäude am Süden der Fläche konnte nicht vollständig erfasst werden (Plan: Kunz).

³ Im Südwesten kann mit mind. einem weiteren Pfosten gerechnet werden. Da sich die Beräumung des Kampfmittelräumdienstes auf die geplanten Sondageflächen beschränkte, wurde auf eine Erweiterung der Fläche nach Süden verzichtet.

Neben den Pfostengruben konnte mit Befund 029 eine im Planum 1 rundliche Grube, deren Durchmesser 0,73 m betrug, dokumentiert werden (Abb. 11). Die Verfüllung des flachmuldenförmigen, knapp 0,16 m tiefen Befundes enthielt vereinzelt Holzkohlefitter bis -bröckchen sowie Rotlehmflitter und entsprach in ihrer Farbe und Beschaffenheit den Pfostengruben. Eine entsprechende Datierung ist daher anzunehmen. Neben den Erdbefunden lag in Fläche 01 mit Befund 014 eine Ost-West orientierte Steinsetzung vor (Abb. 12). Der streifenförmige, mind. 2 m lange und 0,5 m breite, Befund wurde im Osten durch einen Graben (Befund 017) abgeschnitten. Verwendet wurden unbearbeitete, zwischen kinderfaust- und kindskopfgröße Flusskiesel, Kalksteine und Basalte. Die nicht miteinander vermörtelten Steine lagen dicht beieinander in einem grauen, leicht braunem, dem Verfüllmaterial der Pfostengruben nicht unähnlichem Material. Im angelegten Längsprofil zeigte sich, dass es sich um eine einzelne Steinlage handelte. Die Sohle des Befundes war flach und lag lediglich 0,02 m unter Planum 1.



Abb. 11: Die graubraune Verfüllung hebt sich deutlich vom Umgebungsmaterial ab (Foto: König).



Abb. 12: In den Sondagen konnte lediglich eine einzige Steinsetzung ausgegraben werden (Foto: Kunz).



Der bereits erwähnte Befund 017, ein 3,5 m breiter Graben, zog in Nordnordwest-Südsüdostrichtung längs durch die Fläche 01. Dabei störte er die Steinsetzung Befund 014. Die Verfüllung war in zwei Zonen untergliedert, die den Graben in Längsrichtung teilten. So war der Westteil auf einer Breite von 1,8 m graubraun und der Osten braun und orangegelblich (Abb. 13). Das Vorhandensein von Holzkohle und/oder Rotlehm konnte nicht nachgewiesen werden. In den Profilen schnitt der Graben bis zu einer Tiefe von 0,8 m unter Planum 1 durch den Lösslehm und darunter liegende gelbliche und rötlichgelbliche Schotterschichten ein. An der Westseite bildete der Befund dabei eine flachere, nur 0,3 m tiefe Stufe, welche dem eigentlichen Graben im Osten vorgelagert war. Verfülltechnisch konnte dieser Umstand ebenfalls beobachtet werden, war doch die flache Stufe mit einer helleren und etwas graueren Verfüllung verse-

Abb. 13: Im Planum 1 war die Westgrenze des Grabens deutlich erkennbar. Nach Osten hin wurde der Befund zuerst falsch abgegrenzt, so dass Fototafel und Fluchtstab auf dem Foto im Befund liegen (Foto: König).



hen, welche das braune Material im Osten muldenförmig überzog (Abb. 14). Die bereits im Planum 1 angesprochene Unterteilung des Befundes fand demnach in den Profilen ihre Entsprechung wieder.

Abb. 14: Der Graben im Profil.
(Foto: König).

1.5.2 Fläche 03

Im Gegensatz zu den Flächen 01 und 02 war das Planum 1 der Fläche 03 von zahlreichen Drainagen durchzogen. Das Gros der Drainagen war mit Schotter verfüllt. In der südlichen Flächenhälfte schnitten diese zwei Nordost-Südwest orientiert, mit dem anstehenden Erdmaterial verfüllte Drainagegräben⁴. Des Weiteren wurde bereits durch den Kampfmittelräumdienst ein Leitungsgaben (Befund 045) sondiert. Mit Befund 038 konnte die Westhälfte des, bereits in der Geomagnetik deutlich erkennbaren, durch drei Drainagen (Befund 039-041) leicht gestörten, Kreisgrabens dokumentiert werden (Abb. 15). Der Durchmesser des Befundes betrug etwas über 13,5 m, seine Breite lag bei etwa 1 m. Im Planum war die Verfüllung homogen graubraun, stellte sich in den Profilen aber als inhomogen gebändert dar (Abb. 16). Holzkohle- und/oder Rotlehmeinschlüsse fehlten. Die Wandungen waren steilschräg und mündeten in eine, etwas unter 0,4 m tief liegende, flache Sohle.



Abb. 15: Der Kreisgraben im Planum 1 (Foto: König).



Abb. 16: Die Verfüllung des Kreisgrabens weist eine inhomogene Bänderung verschiedener Grautöne auf (Foto: König).

⁴ Auf dem Gelände überschneiden sich die Drainagenetze des Militärflugplatzes des 2. Weltkrieges mit den landwirtschaftlichen Drainagen.

1.6 Das archäologische Fundmaterial

Bei den Grabungen konnten beim Aufbaggern der Flächen aus dem Ackerhumus sowie bei der Bearbeitung der Befunde der Flächen 01 und 02 einige Keramikfragmente geborgen werden. Ein Teil des meist klein zerscherbten Materials kann anhand seiner Beschaffenheit und einer Fingertupfenleiste nur grob in die Vorgeschichte eingeordnet werden. Andere Fragmente sind auf Grund der höheren Brennhärte und der Materialität als früh- oder hochmittelalterlich ansprechbar. Dabei lässt sich das Material in reduzierend gebrannte, grau Feinwaren mit einer schwarzen Engobe auf der Innen- und Außenseite⁵ und deutlich gröber gemagerte, oxidierend gebrannte Irdenwaren untergliedern. Letzte sind in Einzelfällen mit einer orangenen Engobe versehen und lassen sich mit „Mayener Ware“ der Merowingerzeit vergleichen⁶. Aus der Steinsetzung (Befund 014) stammt eine klingend hart gebrannte weißrosafarbene Bodenscherbe, welche anhand ihrer Warenart von der karolingischen bis in die staufische Zeit datiert werden kann⁷ (Abb. 17).

Neben den Keramikfragmenten wurden in Fläche 01 zwei ca. 18 x 17 cm große Hufeisen aus dem Ackerhumus geborgen (Abb. 18). Aus dem Graben Befund 017 stammen ein Eisenbolzen und ein nicht bestimmbares Fragment.



Abb. 17: Beispielhafte Zusammenstellung des keramischen Fundmaterials (Foto: König).



Abb. 18: Die beiden Hufeisen (Foto: König).

1.7 Fazit

Anhand der angelegten Sondagen lassen sich im Norden des Baufeldes Siedlungstätigkeiten belegen. Dabei können mittels der zahlreichen Pfostengruben bereits jetzt erste Grundrissstrukturen identifiziert werden. Anhand des Fundmaterials ist die Fundstelle in das frühe und hohe Mittelalter datierbar und dürfte mit der bereits bekannten Wasserburg in Verbindung stehen. Weitere Grabungen sind unabdingbar, um sowohl Beschaffenheit, Ausmaß und Struktur der Siedlung erfassen zu können, als auch um deren Datierung zu präzisieren.

Der Kreisgraben in der südlich gelegenen Sondage bleibt auf Grund bisher fehlenden Fundmaterials undatiert. Auch hier wären weitere Grabungen wünschenswert.

Ein abschließender Hinweis bezieht sich auf den breiten Graben (Befund 017) in Fläche 01, welcher auf Luftbildern der britischen Luftwaffe von 1945 schemenhaft erkennbar ist⁸. Die beiden aus dem Graben stammenden Eisenfunde scheinen ebenfalls jüngeren Datums zu sein. Möglicherweise wäre in diesem Zusammenhang eine Untersuchung historischer Quellen zielführend.

⁵ Von der Warengruppe wurden nur sehr kleine Scherben geborgen. Der zum Großteil versinterte Bruch und die hohe Brennhärte lassen aber an karolingisches Faststeinzeug aus der Eifelregion denken.

⁶ Grunwald 2019, 40.

⁷ Austermann 2007, 6-7 u. 36.

⁸ Dank gebührt an dieser Stelle Herrn Göbel, welcher Kopien der Luftbilder auf der Ausgrabung präsentierte. Auf diesen war der Graben gut erkennbar. Leider ist die Qualität der eingescannten Luftbilder, welche dankenswerterweise von Frau Pulverich zur Verfügung gestellt wurden, schlechter und der Graben ist auf diesen kaum erkennbar.



1.8 Literaturliste

Austermann 2007

M. Austermann, Die Funde der Grabung auf dem Hainfeld – Manuskript für Fundauswertung Arnsburg (ungedr. Manuskript 2007).

Grunwald 2019

L. Grunwald, Die „Mayener Ware“ zwischen Produktion, Handel und Distribution (4. bis 14. Jahrhundert), in: Bonner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichtlichen Archäologie Bd. 23 (Bonn 2019), 37-47.

Münzenberg den 01.07.2022, A. König M. A.